

Die Vertreibung aus dem Paradies

Immer während wohlige Wärme,
Tief im Schutze der Gedärme,
Schwereleose Dunkelheit,
In zeitenloser Ewigkeit.

Niemals einsam, Eintracht pur,
Feste Bindung durch die Schnur,
Schlaraffenlandiger Nahrungsfluss,
Unablässiger Genuss.

Rhythmus der Herzen, Lebensquell,
Einer langsam, einer schnell.
Steck' den Daumen in den Mund,
Wachse stetig, bin gesund.

In meiner Kanzel, Wasserblase,
Spür' jede Entwicklungsphase,
Kleiner Zipfel, will mir scheinen,
Wächst da zwischen meinen Beinen.

Dumpfe Töne in der Ferne,
Blind und stumm, ich höre gerne
Ihre Stimme so vertraut,
Klingt in meinen Ohren laut.

Fühle Kummer gar und Freude,
Keine Stunde ich vergeude
In der Vollversorgerin,
Ich bleib' immer in ihr drin.

Dann köpfüber schwebe munter,
Doch es drückt mich nun so sehr,
Alles presst und zieht mich runter,
Warum will sie mich nicht mehr?

Stoßen, Ziehen, Quetschen, Pressen!
Der Kanal ist viel zu schmal!
Ach, ich werde nie vergessen,
Diese Schmerzen, diese Qual.

Kälte schlägt mir nun entgegen,

Grelles Licht, in das ich blicke,
Körper schwer, kann sich nicht regen,
Brust brennt! Hilfe! Ich erstickte!

Werd' geschlagen, notgedrungen
Fang' ich endlich an zu schrei'n,
Luft strömt nun in meine Lungen,
Ist das Leben, ist das Sein?

Jetzt wird auch das Band zerschnitten,
Wickelt in ein Tuch mich ein,
Hab' ich nicht genug gelitten?
Hilflos lieg ich, so allein.

Plötzlich wieder Dunkelheit,
Darf zurück, ist es geglückt?
Aber nein, die Kälte bleibt,
Hart wird auf's Gesicht gedrückt.

Keine Luft mehr anzusaugen,
Wieder seh' ich helles Licht,
Brennt in den geschloss'nen Augen,
Lockt mich, doch ich will es nicht.

Kann den Druck nicht mehr ertragen,
Lungen laufen lautlos leer.
Kleines Herz hört auf zu schlagen,
Und ich spüre gar nichts mehr.

© **Pedda/gog 17.09.2012**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)